

Eternal Flame

Von Aphrodi

Entering A New World

Es war ein wahr gewordener Alptraum und so sehr er versucht hatte, alles abzuwenden, gelungen war es nicht. Nun stand der junge Mann da, zögerte. Er wusste, dass er keine Wahl hatte, die wenigen Schritte hinein in die Verdammnis musste er gehen, sich dem Schicksal beugen. Keiji atmete einmal tief ein, hielt dann das Ticket über den Scanner und ging durch die Eingangsschranke.

“Akaashi!!! Wir sind im Disneyland!!!”, kam es voller Begeisterung von Bokuto, der sich selbst so feierte, als hätte er gerade die Volleyballmeisterschaft gewonnen.

“Disneyland!!!”, hörte Keiji auch die drei deutlich helleren Stimmen rufen, deren Auslöser wild durcheinanderliefen. Schon gestern waren sie so aufgekratzt gewesen, dass Keiji sie kaum zur Ruhe bekommen hatte. Genau genommen ging es schon wochenlang so, aber am gestrigen Tag war es eben besonders schlimm gewesen. Wenigstens wollten die drei Kleinen ausnahmsweise mal sehr früh ins Bett, denn - *“Wenn wir früh schlafen, dann kommt der nächste Morgen viel schneller!”*

Eingeschlafen waren sie deswegen aber nicht früher. Die Kinder nicht. Bokuto nicht. Er selbst sowieso nicht. Dafür hatte Keiji viel zu viel nachdenken müssen. Ihm war in der gestrigen Nacht so viel durch den Kopf gegangen, all seine Pläne mussten noch einmal wie ein Mantra verinnerlicht und überprüft werden. Gab es irgendwelche Dinge, die er vergessen hatte mit einzubeziehen? Irgendetwas, an das er nicht vorab gedacht hatte?

Selbst, als Bokuto mitten in seiner freudigen Erzählung eingeschlafen war, hatte Keiji noch wachgelegen. Dementsprechend müde und zerschlagen fühlte er sich – von seiner Optik ganz zu schweigen. Er hätte doch die Sonnenbrille einpacken sollen...

„Ja, Bokuto-san...”

Keijis Gesicht, als die Worte seine Lippen passierten, war ausdruckslos. So wirklich teilen konnte er die Freude nicht, aber wenn er in die strahlenden Gesichter von Bokuto und ihren Kindern sah, konnte er nicht anders, als resignierend die Mundwinkel ein Stück anzuheben.

Während ihr Nachwuchs zu den Schaufenstern der Läden wuselte, begann Keijis erstes Problem allerdings zu wachsen. Er wusste, dass sie möglichst alles hier in diesem Park haben wollten – alles. Und es war ein Krampf, ihnen mitzuteilen, dass sie eben nicht den ganzen Parkbestand kaufen konnten. Quengelnde, weinende Kinder waren schlimm, aber Keiji kannte etwas, das vielen Eltern zum Glück nie begegnete:

Kinder im Emo-Mode. Er hoffte inständig, dass er an diesem Tag verschont blieb.

Längst hatte Bokuto sich zu den Kindern an eines der Schaufenster gesellt, gemeinsam die Plüschtiere, Schlüsselanhänger und Schmuckgegenstände betrachtend, die dort ausgestellt wurden, als Keiji endlich zu ihnen aufschloss.

„Wir kaufen erst einmal nichts“, stellte er klar, was ihm ziemlich lange Gesichter einbrachte.

„Aber Ma!“, empörten sich die Kinder im Chor und auch Bokuto sah alles andere als zufrieden mit dieser Aussage aus.

„Akaashi, wir haben doch extra ein Budget durchgesprochen.“

„Ja. Ich sagte ja auch nicht, dass wir gar nichts kaufen. Es ist aber ungünstig, wenn wir die ganzen Einkäufe mit durch den Park tragen müssen. Wie wollt ihr damit in die Fahrgeschäfte? Wir kaufen am Ende etwas, bevor wir nach Hause gehen, in Ordnung? Könnt ihr euch bis dahin gedulden?“

„Können wir das?“, fragte Keiichi seine zwei Schwestern, als wüsste er nicht, ob das wirklich machbar wäre und Keiji wusste, dass das tatsächlich fragwürdig war.

Keiko, ihr ältestes und vernünftigstes Kind nickte und zog Kohana mit ins Boot.

„Wenn Keiko-nee-chan das kann, dann können wir das auch, Kei-chan!“

Und so war es beschlossene Sache, zumindest für die nächsten 30 Minuten. Keiji wusste, dass diese Abmachung nicht mal ansatzweise so lange anhalten würde, dafür hatten die Zwillinge eindeutig ein zu löchriges Siebhirn. Er war dankbar über jede Minute, die bis zur nächsten Bude verstrich.

„Ich verlasse mich drauf“, sagte Keiji, während er Keiichi und Kohana je eine Hand auf den Kopf legte. „Außerdem haben wir jetzt erst einmal eine viel wichtigere Aufgabe.“ Gespannt lagen die Augenpaare seiner Kinder auf ihm – Bokutos auch -, als er weitersprach.

„Wir müssen uns einen Fast-Pass für die Monster-AG-Bahn holen. Wenn wir uns nicht beeilen, sind die alle weg.“

„Oh ja, das müssen wir ganz dringend machen!“, sagte Keiichi. „Was ist ein Fast-Pass?“

„Kei-chan, du weißt das nicht?“, fragte Kohana fast schon enttäuscht.

„Nein. Du?“

„Nee, aber Pa weiß das ganz bestimmt!“

Neugierig richteten sich die Blicke der Zwillinge auf Bokuto, Keiko und er selbst schlossen sich daraufhin an. Er war sicher, dass sein Mann keine Ahnung hatte, doch wie es so üblich war, war er um keine kuriose Erklärung verlegen.

„Nun, das ist... ein Pass, mit dem die Achterbahn noch viel schneller fährt!“

„Pa ist so schlau!“

„Ja, Pa weiß einfach immer alles!“

Natürlich glaubten sie diesen Irrsinn, einzig Keiko war schon immer etwas skeptischer und nachdenklicher.

„Aber es ist auch ein bisschen gruselig, wenn die Achterbahn so schnell fährt, oder?“, kam es schließlich von Kohana, als sie scheinbar lange genug darüber nachgedacht hatte. Sie sah wirklich ein wenig beängstigt aus.

„Keine Sorge, die Achterbahn fährt nicht schneller. Aber mit dem Fast-Pass müssen wir nicht in der Schlange anstehen. Man kommt einfach zu der Uhrzeit zu dem Fahrgeschäft, die auf dem Fast-Pass steht und kann direkt mitfahren. Das spart viel Zeit. Leider muss man sich für jedes Fahrgeschäft einen eigenen holen.“

„Worauf warten wir dann noch?“, fragte Bokuto voller Elan und grinste Keiji an. „Holen wir uns einfach direkt für jedes Fahrgeschäft so ein Fastfood und wir müssen nirgendwo anstehen!“

„Fast-Pass“, korrigierte ihn Keiji trocken. „Und das wird leider nicht möglich sein.“

„Was?! Warum nicht?!“

„Wenn man einen Fast-Pass holt, ist man für zwei Stunden gesperrt und kann so lange keinen weiteren Fast-Pass im ganzen Park holen.“

Ihm sahen ein paar lange Gesichter entgegen, unnötigerweise, wie er fand, aber für die Kinder und Bokuto klang das natürlich grausam. Er dagegen fand dieses System äußerst fair und war sehr dankbar. Man musste einfach nur eine gute Strategie haben und konnte trotzdem relativ entspannt mit allen Fahrgeschäften im Park fahren. Keiji hatte eine, so glaubte er jedenfalls. Wie gut sie war, würde sich zeigen, wenn der Tag vorbei war.

„Nun schaut nicht so, wir werden mit allen Fahrgeschäften fahren, versprochen. Aber dafür müssen wir jetzt wirklich los. Der Fast-Pass der Monster-AG-Bahn ist aus Erfahrung der erste, der vergriffen ist. Wenn wir es nicht schaffen, innerhalb der ersten Stunde dort aufzutauchen, müssen wir stundenlang anstehen.“

Die Worte reichten aus, um alle zu einem schnellen Aufbruch zu bewegen. Er nahm Keiichi und Kohana an die Hand, glaubte, dass sie bei ihm deutlich besser aufgehoben waren als bei Bokuto, der mit der klugen Keiko fast schon eher eine Aufpasserin hatte als umgekehrt.

Und so machten sie sich auf nach *Tomorrowland*.

Keiji musste die Kinder trösten, erst später zu dem Schloss zu gehen, dass dort unübersehbar in den Himmel ragte. Das blassrosa Gebäude war das Markenzeichen

von Disney und natürlich besonders für kleine Prinzessinnen der Ort schlechthin. Aber eben nicht nur für die. Keiichi war schon immer etwas eigen gewesen, was Geschlechterrollen anging. Zum Ballett hatten sie ihn anmelden müssen, weil er gerne herumtanzte und -hüpfte. Außerdem musste er in dem Theaterstück, das die Kinder aus der Nachbarschaft kürzlich für ihre Eltern aufführen wollten, unbedingt die Fee sein.

Für Keiji selbst war das kein Problem – schließlich waren seine Kinder in vielerlei Hinsicht speziell, Bokuto selbst war ebenfalls ein Sonderling. Er liebte sie genau so, auch wenn es beizeiten anstrengend war. Die Blicke mancher Eltern allerdings blieben ihm nicht unbemerkt, wenn Keiichi mit einem Tutu durch die Gegend lief.

Garantiert würde Keiichi auch ein Prinzessinnenkleid haben wollen, sobald er andere Kinder damit herumlaufen sah, aber für ihr Budget waren die deutlich zu teuer – drei davon einzukleiden war einfach zu viel. Keiji betete jetzt schon, dass sich die traurigen Augen in Grenzen hielten.

„Ma, was machst du da?“, hörte er Keiko fragen, die versuchte, auf den Bildschirm seines Smartphones zu sehen. Mit ihrer Frage hatte sie leider auch Bokutos Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt, die bis dahin von all den Eindrücken gefesselt gewesen war.

„Akaashi, du hast gesagt, Handys sind verboten!“

„Nein, das habe ich nicht gesagt.“

„Aber ich musste mein Handy ausmachen, weil du sagtest, ich darf das nicht benutzen! Nicht einmal Kuroo darf ich schreiben. Oder ihm coole Fotos schicken!“

„Richtig“, gab er trocken zurück, wandte den Blick wieder ab auf den Bildschirm des Smartphones.

„Akaaashi! Das ist unfair!“

Keiji seufzte. Bokuto konnte einfach nicht lockerlassen, wenn es darum ging, alles direkt mit seinem besten Freund zu teilen – oder mit dem ganzen anderen Haufen, mit dem sie nach all den Jahren immer noch regen Kontakt hielten. Nicht nur, weil sie teilweise sogar in der Nachbarschaft wohnten, die Kinder im selben Kindergarten untergebracht hatten. Wer einmal mit Bokutomania infiziert worden war, bekam sie ein Leben lang nicht mehr los. Verstehen konnte Keiji das absolut, ihm erging es schließlich genauso. Der Moment, in dem er Bokuto zum ersten Mal begegnet war, hatte sich in sein Gedächtnis eingebrannt, ihn mit einem Rausch überschwemmt, der ihn nicht mehr losließ. Dass er in der Lage gewesen war, für Bokuto mehr als nur eine der vielen engen Bekanntschaften zu sein, Keiji hätte es am Anfang nicht für möglich gehalten. Umso glücklicher war er darüber.

„Schau“, sagte er trocken, als er Bokuto das Smartphone vor die Nase hielt. „Diese Seite bietet eine Live-Übersicht darüber, wie lang die aktuellen Anstehzeiten bei den verschiedenen Attraktionen sind. Es ist sehr wichtig, dass wir sie benutzen. Hier im Tomorrowland ist es momentan zu voll, weil viele hergekommen sind, um sich den

Fast-Pass zu holen. Lass uns ins *Fantasyland* wechseln, und Winnie Pooh einen Besuch abstatten.“

„Und hier nirgendwo mit fahren?“, fragte Keiichi empört, schließlich gab es links, rechts und sogar vor ihnen eine coole Achterbahn oder so, die kleine Kinderherzen höher schlagen ließen.

„Wir kommen später wieder, okay?“

„Eure Ma hat recht“, kam es unterstützend von Bokuto, von dem Keiji nicht sicher war, ob er wirklich alles verstanden hatte, aber selbst wenn nicht, machte es das nur umso liebenswerter. Es war wichtig, sich in einer Ehe und als Eltern gegenseitig zu unterstützen und wann immer es etwas gab, dass Bokuto nicht vollends begriff, verließ er sich darauf, dass Keiji es besser wissen würde. In der Regel war es auch so. Bokuto hockte sich vor die Zwillinge und sah vor allem Keiichi an.

„Ma hat dieses System total verstanden und weiß, wie wir viel mehr Spaß haben und weniger warten müssen. Wir sollten also auf Ma hören.“

„Okay“, folgte schließlich die Zustimmung und Kohana fügte noch ein „*Ma weiß eben einfach alles!*“ hinzu.

„Führst du deine Familie also zu Winnie Pooh?“, fragte Keiji an Bokuto gerichtet, der den Parkplan bei sich hatte – natürlich eine gewagte Entscheidung. Akaashi war als Guide allerdings immer an seiner Seite und konnte ihn lenken, wenn er drauf und dran war, falsch abzubiegen. Und Keiko war ja auch noch da.

„Natürlich! Ich bring euch überall hin, denn ich bin der Beste!“

Gefolgt von dieser lautstarken Ankündigung, der sie ein paar Blicke der umstehenden Personen verdankten, lachte Bokuto, als er mit dem Plan in der einen und Keiko an der anderen Hand losmaschierte.

„Pa ist der Beste!“, feierte Kohana ihren Vater.

„Wenn ich groß bin, will ich auch mal der Beste sein, so wie Pa!“, gab Keiichi heiter preis.

Akaashi schmunzelte ein wenig. Ein Vater war eben wirklich Gott in den Augen seiner Kinder.

„Bokuto-san... das ist die falsche Richtung...“